Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnement-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 23. Sonntag, den 28. Januar 1894.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar-März eröffnen wir für die

„Thorner Zeitung“

mit

Illustr. Sonntagsblatt und Thorner Lebenstropfen

ein besonderes Abonnement.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, Landbriefträger und für Culmsee die Buchhandlung E. Baumann, ferner die Depots und

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Bismarck in Berlin.

Ueber die Details der Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin erhalten wir folgenden Bericht aus Berlin: Schon lange vor der Ankunft des Zuges war der Platz vor dem Lehrter Bahnhof mit einer unabsehbaren Volksmenge in erhobener Stimmung gefüllt. Eine Schwadron Gardeküraßsire mit den blitzenden Helmen und den leuchtenden Panzern war unter der Führung des Rittmeisters von Kramsta als Ehreneskadron vor dem Eingang zum Bahnhof aufgestellt. — Eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges verkündeten brausende Hurrahrufe das Nahen des Prinzen Heinrich, der in Gala-Marineuniform in zweispänniger Equipage mit Herrn von Seckendorf zum Bahnhof fuhr. Ihm folgte der greise Generaloberst von Pape, der Gouverneur von Berlin, Oberst von Natzmer, der Flügeladjutant von Hülsen im Auftrage des Kaisers; der Polizeipräsident und andere Hofkavaliere waren schon vorher erschienen. Auf Befehl des Kaisers war der Lehrter Bahnhof ganz abgesperrt, und hatte nur ein kleiner Theil mit Karten versehen Platz gefunden. Um 12 Uhr 58 Min. traf der Salonwagen, welcher kurz vorher vom Schnellzug losgetrennt worden war, ein. Prinz Heinrich betrat den Wagen, und es fand eine äußerst herzliche Begrüßung zwischen ihm und dem Fürsten statt. Der Fürst, der alsdann dem Wagen entstieg, begrüßte herzlichst die zu seinem Empfang Erschienen. Der Fürst trug die Uniform seines Küraßsierregimentes mit Mantel. Dem Salonwagen entstiegen noch Graf Herbert Bismarck und Professor Schwenninger, die ebenfalls vom Prinzen Heinrich begrüßt wurden. Der Fürst war sichtlich gerührt; sein Aussehen war ein gutes, seine Haltung eine stramme. Alsdann ging der Fürst, welchem Prinz Heinrich den Arm gereicht, die Stufen der Halle hinab. Der Empfang des Publikums war ein unbeschreiblich freudiger. Der Fürst fuhr mit dem Prinzen in einem zweispännigen Galawagen, welchen eine Eskadron Gardeküraßsiere vor und hinter dem Wagen begleitete. Der Jubel des Publikums war bei Anblick des Altreichskanzlers ein nicht enden wollender. Der Wagen fuhr im leichten Trab. An der Moltkebrücke hatte der Verein der deutschen Studenten und die Studenten der Hochschule der Landwirthschaft in vollem Wichs Aufstellung genommen. Bis zum Schloß waren die Straßen von Hunderttausenden von freudig erregten Zuschauern angefüllt.

Vor dem Schlosse hatte eine Ehrenkompagnie des 2. Garde-Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Der Fürst verließ mit dem Prinzen Heinrich kurz vor dem Schlosse den Wagen und schritt die Ehrenkompagnie ab, welche dann in Zügen unter Vorantritt der Musik an ihm vorbeimarschirte. Das Publikum hatte die Schutzmannsketten während dessen durchbrochen und bis kurz vor das Schloß sich herangedrängt. Am Schloß selber fand eine äußerst herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten statt. Der Kaiser, welcher die Uniform des Küraßsierregiments Großer Kurfürst trug, begleitete sodann gefolgt von sämmtlichen Herren des Hofes und sämmtlichen Ministern den Fürsten in seine Parterre-Gemächer. Während dessen spielte die Hauskapelle die „Wacht am Rhein“, in welche das vor dem Schloß angesammelte Publikum mit einstimmte. Einen sichtlichen Eindruck machte auf den Fürsten die Begrüßung der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, welche ebenfalls den Altreichskanzler freudig begrüßten. Die Begrüßung zwischen dem Fürsten und der Kaiserin soll ebenfalls eine herzliche gewesen sein. Der Fürst, welcher kurze Zeit nur in den Parterre-Gemächern verweilte, zeigte sich mehrfach dem ununterbrochen in Hochrufe ausbrechenden Publikum. Gegen zwei Uhr fand im Schlosse die Frühstückstafel statt, an welcher jedoch nur das kaiserliche Paar und der Fürst theilnahmen. — Darauf zog sich der Fürst wieder in seine Gemächer zurück. Während dieser Zeit unternahm der Kaiser einen kurzen Spazierritt. Bezüglich der Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten erfahren wir noch, daß eine mehrfache Umarmung und Kuß stattgefunden. — Fürst Bismarck empfing im Laufe des Nachmittags die Minister und zahlreiche andere Besucher, unter andern auch die telegraphisch hierher gerufene Abordnung seines Küraßsierregiments, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur Oberst-Lieutenant Grafen v. Klinckowström, einem Rittmeister, einem Premier-, einem Sekondelieutenant, dem ältesten Wachtmeister, und mehreren Unteroffizieren.

Fürst Bismarck ist, wie wir bereits ziemlich bestimmt angaben, mit dem fahrplanmäßigen Hamburger Schnellzuge um 7 Uhr 30 Minuten vom Lehrter Bahnhof abgefahren. Aus den schon um 6 Uhr begonnenen Absperrungsmaßregeln der Straße „Unter den Linden“ war diese Abreise schon ersichtlich und hatten sich daher wieder Tausende „Unter den Linden“ sowohl wie auf dem Wege nach dem Lehrter Bahnhofe eingefunden. Auf dem Bahnhofe selber waren die Absperrungsmaßregeln noch strenger gehandhabt als bei der Ankunft, nur Reisende mit Schnellzugbillets wurden noch in letzter Minute auf den Perron gelassen; man sah daher viele solche Billets lösen, um dem Abschied des Fürsten beiwohnen zu können. Kurz vor Abgang des Zuges erschien der Kaiser mit dem Fürsten im zweispännigen Galawagen, begleitet von einer Eskadron Gardeküraßsire auf dem Bahnhofe an. Daselbst hatten sich inzwischen Prinz Heinrich und ein glänzendes Gefolge eingefunden. Wir bemerkten u. a. die Abkommandirten des Küraßsirregiments No. 7 aus Halberstadt (v. Seydlitz), zu dessen Chef der Fürst heute vom Kaiser ernannt worden. In dem Augenblick, wo der Fürst auf dem Perron erschien, brach das Publikum in nicht enden wollenden Jubel aus. Der Kaiser, welcher dem Fürsten den Arm gereicht hatte, begleitete denselben bis zum Salonwagen, wo unter Rührung eine äußerst herzliche Verabschiedung vor sich ging. Das Publikum brachte, als der Kaiser den Fürsten umarmte und küßte, donnernde Hochrufe aus; alsdann setzte sich der Zug in Bewegung und das Publikum stimmte das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Der Kaiser verweilte so lange auf dem Perron, bis der Zug die Halle verlassen hatte. Die Linden waren anläßlich der Abreise des Fürsten glänzend geschmückt und illuminirt. Dem Kaiser, welcher in offenem Wagen mit dem Prinzen Heinrich zurückfuhr, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Sehr bemerkt wurde, daß Fürst Bismarck der Kaiserin einen halbstündigen Besuch gemacht.

Deutsches Reich.

Zum Geburtstage des Kaisers hat ein mathematischer Kopf folgende Betrachtung angestellt: Die Zahl 9 scheint im Leben unseres Kaisers eine bedeutende Rolle zu spielen. Der Monarch ist der neunte König von Preußen, die kaiserliche Familie besteht aus neun Mitgliedern, den beiden Majestäten, sechs Prinzen und einer Prinzessin. Der Kaiser selbst ist geboren im 59. Jahre unseres Säkulums, und zwar am 27. Januar, wobei zu beachten ist, daß die Quartsumme von 27 = 2 und 7 wieder neun giebt. Am 27. Januar 1869 wurde der junge Prinz Lieutenant im 1. Garde-Regiment. Im Jahre 1879 hatte der Kaiser seine Studien auf der Universität Bonn beendet, und übernahm als Hauptmann die Führung einer Kompagnie. Schließlich sei noch bemerkt, daß er am 27. Februar (2 und 7 = 9) sich vermählte und endlich am neunten März 1888 als Kronprinz zur unmittelbaren Thronfolge berufen worden ist.

Von der Expedition Langfeld sind nach Privatbriefen weitere gute und interessante Einzelheiten eingetroffen. Chef Langfeld ist bis zum Nordende des Albert-Edward-Sees vorgedrungen, hat dort die englische Station zerstört gefunden, die er aufsuchte, weil der englische Leiter Mr. Grant dieselbe verlassen hatte und nach Uganda zurückgekehrt war. Mit dem Sultan Antabli von Nkole hatte Langfeld heftige, aber siegreiche Gefechte; Antabli hatte ihn angegriffen. In Karagwen wurden mehrere Sklavenhändler aufgehoben und viele Sklaven befreit, diese wurden zum Theil in ihre Heimath entlassen, zum Theil nach Bukoba am Viktoriasee gebracht. In jenen Gebieten wurde Ordnung und Frieden hergestellt, auch der Handel nach Uniowo, sowie dem Hinterlande vom Albert-Edward-See wieder eröffnet. Zum Schutze des Verkehrs ist am Hagera bei Kitangule die feste Station Malepartus errichtet worden. Es ist anzunehmen, daß über diesen Zug auch an amtlicher Stelle Berichte eingetroffen sind und bald veröffentlicht werden. Langfeld befindet sich bereits am Südufer des Viktoriasees.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Vor Kurzem waren Gerüchte verbreitet, zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsministerium hätten ernstliche Differenzen bestanden, deren Beilegung so erklärt wurde, daß der Reichskanzler vom Staatsministerium sozusagen gezwungen worden sei, zu der Abfassung der Antwort auf die bekannte Resolution des Ausschusses des ostpreußischen konservativen Vereins. Wie wir bestimmt wissen, hat über das in dem Schreiben des Reichskanzlers bekundete Entgegenkommen eine Meinungsverschiedenheit niemals stattgefunden, so daß das Gerücht, der Kanzler habe sich nur widerwillig dazu verstanden, der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Einsetzung einer Silber-Enquete näherzutreten, jeder Begründung entbehre. Diese Fragen sind vielmehr, wie man uns von informierter Seite berichtet, bereits vor der Absendung der Eingabe des ostpreußischen konservativen Ausschusses an den Reichskanzler, unmittelbar nach der Annahme des rumänischen Handelsvertrages bei dem Grafen Caprivi in Anregung gebracht worden, und zwar von dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, dem Grafen Udo Stolberg.

Wie die Franzosen ihre Kriegsdenkmäler herstellen. Der Pariser Bildhauer Croisich hat das Modell des Sedandenkmals vollendet. Es besteht in einer 4½ m hohen Gruppe: die Ruhmesgöttin, die einen sterbenden Soldaten bekränzt. Am Sockel sind zwei Flachrunde angebracht: Der Angriff der Division des Generals Marguéritte und die Vertheidigung der Brücke bei Bazeilles. Auf dieser vertheidigt eine Han voll Franzosen den Brückenkopf gegen unabsehbare Massen Deutsche, die sogar noch die benachbarten Höhen bedecken und eine ungeheure Zahl Geschütze gegen die wenigen Feinde aufbieten.

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von Dr. Julius Pasig.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Mirl, 's is ein schlechter Tag, den ich troffen hab', um ein Wört'l mit dir z'reden, aber i kann net heimgeh'n, ohne daß i 's than hab'! Und wenn i's recht bedenk, is 's doch net so übel, denn s' ist ja doch was Ernst's, was i z'sagen hab', wenn auch, so Gott will, viel Freud und Glück dabei is. Mirl, — i übernimm jetzt die Schwaig, d' Eltern sein alt und mög'n sich nimmer plag'n — möchtest du net mei Bäuerin werd'n? Du weißt's doch, daß i di lieb g'habt hab', wie du noch a klein's Kind g'wes'n bist, und seit i di neulich g'sehen hab', weiß i 's g'wiß, du und kei' andre wärst d' rechte Frau für mi! Könnt'st mi denn net a bissel gern hab'n?“

„Wo denkt's Ihr hin, Rudi?“ begann Maria, indem ein helles Roth ihr klares Gesicht überzog, „O Gott, Ihr seid fast der Einzig', der immer gut zu mir g'wesen is und i sollt Euch net gern hab'n? — Aber — 's kann net sein! 's darf net sein! Was sageten Eure Eltern, denen i als „Dirn“ net gut g'nug war, weil mi d' Bäuerin doch wegthan hat — wenns mi als Schwieger aufnehm'n sollt'n? Das könnt Euch kein' Segen bring'n, und wenn Ihr mi noch so lieb hätt't! Ihr könnt ja nicht glücklich wer'n ohne ihr'n Seg'n!“

„Das is kei Sach', Mirl! Wenn d' mi nur gern haben könnt'st, wird sich das andere all's machen. Freilich wer'n s' zu erst ein Lärm aufschlag'n, aber s' wer'n si halt doch z'frieden geb'n müss'n.“

„Rudi, Ihr wißt's net, was 's für 'n Glück is Eltern z'haben! Das weiß nur der, der in der Welt einsam steht und 'rumgestoßen worden is. Und weil's Euch besser gangen is und weil Ihr d' Eltern noch habt, müßt's ihnen auch folg'n.“ Sie hab'n a mal 's Recht über Euch und Ihr dürfet s' net betrüb'n! Euer armer, alter Vater hat so net viel Guts g'habt auf der Welt — der Kummer brächt'n ja wohl unter d' Erd'n. Und das ertrüget Ihr net und i auch net, wenn er so da läg', wie unsre Frau g'legen is, und Ihr könnt's nimmer mehr gut mach'n. I hab' der Bäuerin than, was i konnt hab', und seit sie todt is, denk i doch alleweil, i hätt' noch mehr thun müss'n. Ihr glaubt's net, was das für ein G'fühl is! Nein, Ihr seid z' gutherzig — Ihr traget's net, z' denken, Ihr wär't schuld an seinem Tod!“

„Da dermit hast Recht, Mirl, das könnt' einem ja wohl 's größte Glück verderb'n, aber so schlimm wird's net aus'fall'n. I sag' dir, d Eltern hab'n mir noch all's derlaubt, was i ernstlich g'wollt hab'. Sie werdn si schon z' Gute geb'n.“

„I glaub's net — i kann's net glaub'n! I kenn' der Bäuerin ihren Stolz; sie wird nie ein arm's Dirndl, wie i bin, in's Haus nehmen! Lieber Gott, wenn i doch Eltern g'habt hätt' wie — du!“

„Also gern hast mi doch! Dann is schon all's recht und gut!“ rief Rudi aus und wollte aufjauchzen, wie es der Gebirgsbewohner in jeder Freude thut, aber das stille Haus und die traurigen Menschen darin hielten ihn davon zurück.

„Geht's, denkt net mehr dran, Rudi! Setzt's net mit G'walt durch! Wenn der liebe Gott 's haben will, so geschieht's so wie so. Und wenn i auch einsam bin und bleib'“ fügte sie unter Thränen und doch mit einem seligen Lächeln hinzu, „mi wird's schon glücklich mach'n, z'wissen, daß so ein kreuzbraver guter Mensch mi von Herzen gern g'habt hat. Aber versprecht mir's Rudi, thut's d' Eltern net quäl'n! Glaubt's nur ganz gewiß, 's könnt uns kein' Segen bringen.“

Der Knecht trat heran, um zu sagen, daß alles bereit sei, und auch der Bauer kam in den Garten. Rudi sagte allen ein herzliches „B'hüt euch Gott!“ schüttelte Mirl die Hand und ging mit dem Bauer zu den Thieren, die brüllend nach dem gewohnten Stalle umschauten.

Maria stand mit dem Kinde auf dem Arme und schaute dem Zuge nach, Rudi noch zuwinkend der wiederholt zurückblickte.

Es wollte ihr alles wie ein Traum erscheinen, als sie Abends nach beendeter Arbeit sich neben die kleinen Pflegebefohlenen schlafen legte. Niemand wußte, welchen Kampf sie heute gekämpft, und selbst Rudi konnte dessen ganze Größe nicht ahnen. Von jenem Tage an, da sie vor ihm geflohen, war sie sich ihrer Liebe bewußt gewesen, hatte sie als hoffnungslos, ja fast als Sünde hatt niedergekämpft, da der Unterschied des Standes ihr als unübersteigliche Schranke erschienen war. Ja, sie hatte es als ein großes Unrecht betrachtet, die Augen zu dem Bauernsohne zu erheben. Jahre und Jahre hatte sie in rastloser Arbeit und in ernstem Gebet ihre Seele still gemacht, sie hatte in aufopferndster Liebe ihre Pflichten gethan und war dadurch zufrieden, ja glücklich gewesen. Nun, plötzlich und unerwartet, hatte sie den Wunsch ihres Herzens erfüllt gesehen; sie hatte ihr Schicksal in der Hand gehabt — und hatte es von sich gestoßen. In heißen Thränen lag sie lange, bis sie Kraft fand, Gott zu danken für seinen Beistand; denn das fühlte sie auch im tiefsten Schmerze, sie hatte recht gethan und nicht aus eigenem Vermögen, sondern durch Gottes Beistand.

(Fortsetzung folgt.)

Broisy fragte kürzlich einen Besucher, der das Werk besichtigte: „Nicht wahr, die von mir dargestellten Deutschen sind wirkliche, richtige Deutsche, schwerfällig, unförmlich, dick, gemein; meine Franzosen aber sind echt französisch. Der Besucher bejahte. Croisy arbeitete ganz nach denselben Heften, wie die anderen französischen Künstler, deren „Schlachten- und Kriegsbilder" durchweg unwahre und ganz entstellte Vorfälle darstellen, die aber den gewollten Zweck völlig erreichen: Die Franzosen als edle Helden darzustellen, die von einer Ueberzahl roher, unmenschlicher Deutschen, die oft geradezu als Feiglinge und Verbrecher gekennzeichnet werden, überwunden wurden.

Das **Nationaldenkmal** für Kaiser Wilhelm I. an der Schloßfreiheit in Berlin war der Gegenstand einer längeren Audienz des Prof. Reinhold Begas beim Kaiser. Das Ergebniß der Besprechung besteht vorläufig darin, daß die mit so großer Energie aufgenommenen und geförderten Arbeiten an den einzelnen Theilen der Denkmals-Anlage zum Stillstand gebracht sind. Der laute Widerspruch gegen das Begas'sche Werk ist an maßgebender Stelle nicht ohne Eindruck geblieben. Die in der Budgetkommission des Reichstages entstandenen Meinungsverschiedenheiten waren so schwerwiegender Natur, daß die Kommission ihre Berathungen über die Position einstweilen vertragen mußte. In den darauf folgenden Tagen wurde es mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß der Reichstag in keinem Fall die geforderten 8 Millionen bewilligen würde, besonders wurden gegen die Säulenhalle die absprechendsten Urtheile laut. Der Kaiser hat nun seine Meinung dahin geäußert, daß er durchaus nicht an allen Einzelheiten festhalte. Die Folge davon dürfte sein, daß die Ueberfülle des allegorischen Ornamentes reduzirt wird. Die Nachricht, daß auch eine Aenderung bezüglich der Platzfrage nicht ausgeschlossen sei, dürfte sich nicht bewahrheiten.

Die **Budgetkommission des Reichstages** bewilligte am Freitag die ersten Raten für neue Postgebäude in Potsdam, Schwerin und Uelzen, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamm, Mülheim a. d. Ruhr, Ostrowo. Abgelehnt wurde eine Forderung für Lissa in Posen.

Fürst Bismarck und die Journalisten. In dem Buche „Fürst Bismarck und die Hamburger Nachrichten" findet sich folgende Aeußerung des Fürsten über die Journalisten: „Ich habe sie leider erst nach meinem Rücktritt genau kennen gelernt. Eines von dem Wenigen, was ich bedauere, ist meine Bemerkung über die Journalisten, die ihren Beruf verfehlt hätten. Sie ist außerdem falsch verstanden und ihr ein Sinn aufoktroyirt worden, den ich nicht beabsichtigt habe. Ich sehe es ein, daß die Journalisten einer Maschinenarbeit, in der sie keine Befriedigung finden, eine freie geistige Thätigkeit vorziehen. Man sollte sie mehr im Staatsdienste verwenden, namentlich in der Diplomatie, wie dies bereits mit bestem Erfolge in England, Frankreich, Italien und Nordamerika geschehen ist. Die Bureaukratie ist ihnen verhaßt, man bedient sich ihrer nur, wenn nothwendig. Zeitungen und Journalisten sind oft dankbar, was man von den Geheimräthen und hohen Beamten nie sagen kann — Leuten, die ich erst aus ihrer Unbedeutentheit hervorgehoben habe."

Der deutsche **Reichsanzeiger** wendet sich gegen den Bund der Landwirthe und führt aus, die „Korrespondenz des Bundes" habe behauptet, die Resultate der letzten Viehzählung hätten ergeben, daß die Viehhaltung in unserer Landwirthschaft stark im Rückgange begriffen sei. Der Reichsanzeiger legt des Längeren dar, daß diese Behauptungen erhebliche Irrthümer in sich schließen und im Ganzen nicht zutreffend sind. — Weiter bringt der Reichsanzeiger foldende Mittheilung: Gegen deutsche Eisenbahn-Verwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt im Jahre 1893 im Ganzen 131 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 25 auf die Verkehrsordnung, 27 auf die Tarife, 8 auf den Fahrbetrieb, 51 auf andere Gegenstände. Die Eingaben sind vorschriftsmäßig erledigt.

Zeitung des „Bundes der Landwirthe". Die Bezirksversammlung des Bundes der Landwirthe in Mecklenburg-Schwerin hat die Theilnahme an der Begründung einer politischen Zeitung des Bundes (durch Zeichnung von Antheilscheinen) abgelehnt.

Der deutsche Handel nach dem Auslande im letzten Jahre. Nach den Ermittelungen des Stat. Amts ergeben sich für Menge und Werth des deutschen auswärtigen Handels im abgelaufenen Jahre folgende Hauptsummen: Einfuhr: Menge 298 208 757 hkg. (1892: 295 099 123 hkg.), Werth 4 184 901 000 M. (4 227 004 000 M.); Ausfuhr: Menge 213 627 871 hkg. (198 916 146 hkg.), Werth 3 283 456 000 M. (3 150 104 000 M.) Danach ist die Einfuhr im Jahre 1893 dem Vorjahre gegenüber um 42 103 000 M. geringer, die Ausfuhr um 133 352 000 M. größer geworden. Einen sehr erheblichen Antheil an der Minderung der Einfuhr hat die Mindereinfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues (593 265 000 M. gegen 660 846 000 M. im Vorjahre) und Vieh (203 928 000 M. gegen 245 445 000 M. in 1892); die Mehrausfuhr erstreckt sich auf fast alle Gruppen des Zolltarifs.

Die Domänen-Verpachtungen im Jahre 1893. Nach der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung haben die im Jahre 1893 anderweitig verpachteten Domänen bei einem Flächeninhalt von 20 420 Hektar einen Ausfall von 51 468 Mk. ergeben. Die Verpachtungen in den Provinzen Schlesien, Sachsen und Hannover ergaben bei 5374 Hektar 33897 Mk. Pacht mehr, dagegen in Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Hessen-Nassau 86 366 Mk. weniger. Die Mehreinnahmen sind meist auf stärke Konkurrenz bei der Verpachtung oder auf Einführung des Rübenbaues, die Mindereinnahmen auf Mangel an Pachtlustigen, schlechte Lage der Domänen, Nothwendigkeit von Neubauten auf Kosten des Pächters zurückzuführen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 26. Januar.

Die Vorlage betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien bis 31 März d. Js. wird debattelos in erster und zweiter Lesung erledigt.

Zur ersten Berathung steht weiter der Gesetzentwurf betr. Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Invalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds des Reiches.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** empfiehlt die Annahme, da der Invalidenfonds über das Bedürfniß hinaus dotirt sei. Eine etwaige Erhöhung der Invaliden-Pensionen könne aus den Militärfonds erfolgen. Mit den bisherigen Betriebsfonds sei das Reich überhaupt nur deshalb ausgekommen, weil Preußen durch Pränumerandozahlung der Matrikularbeiträge Vorschüsse geleistet habe. Das werde in Zukunft nicht mehr geschehen. Würde die Vorlage abgelehnt, so müßten entweder die Matrikularbeiträge in stärkeren Raten eingezogen oder eine Anleihe aufgenommen werden.

Graf **Oriola** (natl.) beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Seine Partei könne sich dem Gesetzentwurfe gegenüber erst dann zustimmend verhalten, wenn es feststehe, daß die Ansprüche der Invaliden voll befriedigt werden. Erst müßten die Zwecke des Invalidenfonds selbst erfüllt sein, ehe man ihm eine so große Summe entnähme.

Abg. **Fritzen** (Ctr.) äußert sich in ähnlicher Weise wie der Vorredner, und hat besonders deshalb große Bedenken, weil die Summe dem Fonds definitiv entnommen werden soll. Er wünsche Kommissionsberathung.

Dasselbe wünscht Abg. Graf **Roon** (kons.) und erklärt, auch die Bedenken beider Vorredner zu tragen.

Abg. **Herbert** (Soz.) ist ebenfalls mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission einverstanden.

Damit ist die Diskussion beendet und die Vorlage geht an die Budgetkommission. —

Es folgt die zweite Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz.

Nach kurzem Referat deß Abg. **Schröder** bemerkt Staatssekretär v. **Bötticher**, das die von der Kommission vorgenommene Aenderung die Zustimmung des Bundesrathes finden werde.

Die Annahme des Gesetzentwurfs erfolgt in der Fassung der Kommission.

Eine ausgedehnte Debatte entspinnt sich über die von der Kommission beantragte Resolution betr. Einführung des Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetz in Elsaß-Lothringen.

Für die Resolution treten die Abgg. Weber (natl.) und Bueb (Soz.) ein, während die Abgg. Gröber und Spahn (kons.) sie bekämpfen. Die Resolution wurde schließlich angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Handelsprovisorium mit Spanien und erste Lesung des Finanzreform-Gesetzes.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar.

Die Besprechung der Interpellation Kröcker u. Gen. betr. den ferneren Abschluß von Handelsverträgen wird fortgesetzt.

Dr. **Paasche** (natl.) konstatirt zunächst, daß Dr. Krause gestern im Namen der nationalliberalen Partei gesprochen habe. Auch er erkenne den Nothstand der Agrarier an, doch seien die Schilderungen der Agrarier übertrieben. Die Frage von den Schwankungen der Valuta gehöre nicht in Volksversammlungen. Redner wendet sich gegen den Antrag Friedberg, wonach die Zölle in derjenigen Münzsorte bezahlt werden sollen, in der die Steuern des betreffenden Landes entrichtet werden. Eine Doppelwährung würde uns namentlich in einem Kriege gefährlich werden. Alles, was wir thun können, ist, die Regierung in ihrem Bestreben, den fremden Regierungen Vorschläge zu machen, das Schwanken des Silberpreises zu verhindern, zu unterstützen.

Graf **Strachwitz** meint, die Stimmung im Lande sei keine künstlich gemachte, die Agitation sei überall eine loyale. Die Landwirthschaft würde zu Grunde gehen, wenn sie länger schwiege. Der russische Vertrag bedeute Ruin der Landwirthschaft. Die einzige Hilfe sei von einer internationalen Doppelwährung zu erwarten.

Abg. **Ehlers** (freis. Vg.) meint, es handle sich mit der Interpellation wohl hauptsächlich um eine Betreibung der internationalen Doppelwährung. Redner meint, die Landwirthschaft könne der schwer darniederliegenden Rhederei nicht helfen. Nur ein Vertrag werde **die Noth der ost- und westpreußischen Landwirthschaft** lindern.

Abg. **Schalscha** (Ctr.) greift die Politik des Reichskanzlers an. Es sei ihm unbegreiflich, daß die betreffenden Fachminister sich nicht dagegen verwahren. Redner befürchtet eine gleitende Skala; eine Stabilisirung durch den russischen Vertrag sei eine Stabilisirung des Elends, wenigstens solle man einen Vertrag nur auf kurze Zeit schließen.

Abg. **Rickert** (dfr.) polemisirt gegen die Vorredner. Der russische Vertrag sei ein Werk, das selbst Bismark nicht gelungen sei.

Frhr. von **Hammerstein** (kons.) meint, der Ansicht des Reichskanzlers, daß Deutschland ein Industriestaat sei, stehe die Ansicht gegenüber, daß ein nur mit seiner Scholle verwachsener Bauernstand den Thron und Altar sichern könne. Eine Vereinbarung sei daher nicht möglich. In landwirthschaftlichen Fragen habe man das preußische Staatsministerium nie befragt.

Staatsminister v. **Berlepsch** stellt das entschieden in Abrede, ebenso Ministerpräsident Graf Eulenburg, der im Uebrigen der Landwirthschaft das Wohlwollen der Regierung versichert.

Schließlich wird die Debatte geschlossen; ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Zweite Etatsberathung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die gesammte Presse bespricht die **Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck** in sehr sympathischer Weise. Die Blätter sind vorwiegend der Ansicht, daß der Nachmittag, den Fürst Bismarck in Berlin verbringt, für die innere Politik des deutschen Reiches maßgebend sein wird.

Italien.

Die **sozialistischen Verschwörerbünde** auf Sizilien rühren sich wieder, die Verhaftungen werden daher in verstärktem Maße fortgeführt. Zahlreiche Agitatoren sind verhaftet. Direkte Arbeiterunruhen sind nicht mehr vorgekommen, hingegen dauern die Tumulte unter den Studenten fort. Bei dem Empfange des neuen deutschen Botschafters in Rom, Freiherrn von Bülow, durch den König Humbert, hat der deutsche Vertreter dem italienischen Könige ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers überreicht.

Frankreich

In den **Kammern** macht sich eine sehr starke Strömung nicht blos für die Erhöhung der Truppenzahl an der deutschen Westgrenze geltend, sondern auch für die Erhöhung der Getreidezölle. Man will dieselben von 5 Frks. auf 8 Frks, zu selbst auf 10 Frcs. bringen. — Aus Nordafrika kommt die Bestätiguug des Gerüchtes, daß der französische Oberst Bomier das wichtige Timbuktu annektirt hat. Die Engländer, welche schon lange nach diesem festen Bissen lüstern waren, sollen Einspruch erheben wollen. — **Sensationslüsterne Blätter** bauschen die Zusammenziehung von 60000 Mann auf Sizilien auf und behaupten, Crispi plane einen Handstreich gegen Tripolis. Ernstere Blätter dagegen widersprechen die Behauptung, drücken aber ihr Erstaunen aus, warum die italienische Regierung eine solche Truppenmacht zur Unterdrückung örtlicher Unruhen zusammengezogen. Eine offene Erklärung Crispis würde allgemein beruhigend wirkte. — Der Anarchist Merignan, in dessen Wohnung die zur Herstellung von Bomben nöthigen Säuren und Sprengstoffe vorgefunden wurden, ist zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Während von einem Notar in einem benachbartem Dorfe bei St. Etienne eine Versteigerung abgehalten wurde, stürzte der Fußboden des Lokals ein, wobei 50 Personen in den Keller stürzten, 4 blieben todt, 19 wurden schwer verwundet.

Serbien.

Exkönig Milan machte neuerdings dem Metropoliten Michael einen einstündigen Besuch. — Infolge umfassender Maßregeln ist heute die Ruhe nicht wieder gestört worden. Mehrere von den bei den letzten Unruhen betheiligten Studenten wurden im Laufe des heutigen Tages verhaftet. — In Belgrad wird jetzt auch die Anwesenheit der Exkönigin Natalie erwartet. Die Ruhe in Belgrad selbst ist, von einigen Krawallszenen abgesehen, nicht gestört. Der König Alexander will nunmehr die Entwicklung der Dinge abwarten.

Egypten.

Den Engländern ist es bisher nicht gelungen, den widerspänstigen **Khedive Abbas** zur Raison zu bringen. Zu einer runden Abbitte, resp. zu einem unbedingten Widerruf seiner Aeußerungen will er sich nicht bequemen und eben hierauf kommt es an.

Spanien.

Auf den **Präfekten** von Barcelona ist durch einen Maurer Thomas Murull, einen ausgesprochenen Anarchisten, ein Attentat verübt worden, der Präfekt erhielt einen Revolverschuß und ist schwer verletzt. Der Mörder leugnet seine That nicht im Mindesten. In Barcelona hat auch eine Dynamitexplosion stattgefunden, durch welche mehrere Personen verletzt wurden.

Afrika.

Ueber die bisher so traurige Lage in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht ein dort ansässiger Deutscher im „Zwickauer Wochenbl." einen Brief aus Orange River, 6. Dezember 1893. Wir lassen die wichtigsten Stellen folgen: „Müde und schwach von einer 14tägigen Reise resp. Flucht sind wir, Gott sei tausend Dank, doch ohne Verlust eines meiner Lieben am 3. d. M, hier an der englischen Grenze angekommen. Haus und Hof mußten wir im Stich lassen, um doch das elende bischen Leben vor den aufständischen Eingeborenen zu retten; es ist ungemein schwer, wenn man in solchem Lande, wie hier, in Kriegszeiten Frau und Kinder hat. Allein ist man ein ganz anderer Mensch, man fühlt sich frei, frei zum Thun, was einem der Augenblick eingiebt. Noch nie bin ich vor einer Gefahr zurückgeschreckt, und jetzt ist man wie ein feiger Hund von Haus und Hof gelaufen, in Nacht und Nebel geflüchtet vor einem elenden Haufen Hottentotten. Die Arbeit und der Verdienst von beinahe 5 Jahren sind der Zerstörungswuth der rachedurstigen Hallunken ausgesetzt. Beinahe 5 Jahre habe ich mich geplagt und gearbeitet bei 23 bis 25 Gr R. im Schatten und oft 37, in der Frau und Kinder gearbeitet fürs tägliche Brot, gearbeitet für die Zukunft, daß schließlich meine Gesundheit angegriffen wurde. Ich hatte uns ein kleines Paradies geschaffen, in dessen kühlem Schatten ich die wenigen Mußestunden in frohem Geplauder mit meiner Frau und den immer vergnügten Kindern, die mich für alle Mühe entschädigten, zubrachte. Wenn wir in späten Abendstunden bei der prächtigen Kühle, dem wunderschönen hellen Mondschein und dem unvergleichlich schönen südlichen Sternenhimmel in der offenen Veranda unseres kleinen Paradieses von der Tagesarbeit ausruhten, dann waren alle Mühen und Gefahren vergessen. Wir glaubten uns schon so sicher und dachten nie daran, daß wir nicht unfreiwillig diesen Platz verlassen müßten." — Der Briefschreiber schildert die bekannten Kämpfe des Majors v. Francois gegen die Witbois und fährt dann fort: „Kürzlich erst überfielen die Witbois einen aus 20 Wagen und ca. 400 Zugochsen bestehenden Karawanenzug, der nach Windhoek bestimmt war, erschossen die Leute, verbrannten die Wagen und nahmen alles Andere mit sich, wodurch ein finanzieller Schaden von wenigstens 100 000 M. entstanden ist. Rauben, Plündern und Morden ist an der Tagesordnung, man ist in einem deutschen Schutzgebiet und dennoch seines Lebens viel weniger sicher, als zu jener Zeit, wo es dies noch nicht war."

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmer Niederung,** 24. Januar. (D. Z.) Von verschiedenen Seiten ist bemängelt worden, daß beim Bau der Bahn von Kulm zur Weichselstädtebahn gerade diese in ihrem Terrain viele Schwierigkeiten bietende Linie ausgebaut worden ist und nicht eine solche, welche die beiden großen Kulmer Niederungen bei ihrer Verlängerung bis Unislaw-Kulmsee berührt hätte. Da nun mit vergangenen Dingen nicht mehr zu rechnen ist, streben heute die Niederungsbewohner darnach, durch den Schienenstrang ein besseres Verkehrsmittel zu erhalten. Auf eine Eingabe an den Oberpräsidenten erfolgte im vorigen Jahre der Bescheid, daß staatlicherseits für den Ausbau einer am Höhenrande entlang führenden normalspurigen Bahn nichts gethan werden könne, da die vorhandenen Mittel nicht hinreichen, die projektirten nöthigeren Bahnlinien auszubauen. Es wurde der Rath ertheilt, die gedachte Linie zu einer schmalspurigen Kleinbahn auszubauen. Herrr Deichhauptmann Lippke-Podwitz, welcher genügend Material gesammelt hatte, setzte sich alsdann mit der Direktion der ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft in Bromberg in Verbindung. Der Direktor dieser Gesellschaft war am 19. d. M. zur mündlichen Besprechung in Mischke anwesend. Die Stadtniederung war durch die Herren Deichhauptmann Lippke, Amtsvorsteher Vogel-Gogolin und Gemeindevorsteher Stobbe-Kl. Lunau, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins unserer Niederung, vertreten. Herr Direktor Rupertz erklärte, daß nach dem ihm übersandten Maierial und nach der Beschreibung der Bodenverhältnisse sich eine Kleinbahn, die eine fruchtbare Niederung, in welcher in 28 Dörfern 7000 Menschen wohnen, durchschneiden würde, sich sehr gut rentiren könne. Die Gesellschaft verlangt für 4procentige Verzinsung ihrer Kapitalien Garantie vom Kreise, dafür der letztere aber auch den möglicherweise erzielten Ueberschuß über bie obige Verzinsung erhalte. Wie schon früher mitgetheilt worden ist, soll die Linie vom Höhenrande über Steinwage, Gogolin, Gr. und Kl. Lunau nach Neudorf in wasserfreier Lage geführt werden. Von dort soll sie bei Wiesenthal vorüber nach Ober-Ausmaaß, Nauguth (am Meseck'schen Dampfsägewerk vorüber) nach Kulm geleitet werden. In den Bahnhof der Strecke Kulm-Kornatowo soll die Kleinbahn jedoch nicht einmünden, sondern am Bergabhange weiter nach Unislaw durch die Amtsniederung gehen. Seitenlinien würden in Ober-Ausmaaß nach Ehrenthal und zur Weichsel-Ladestelle bei Grenz abgezweigt werden. Mit der Einrichtung von primitiven Haltestellen würde man nicht sparsam sein, alle von der Bahn berührten Ortschaften würden solche erhalten. Die Abfertigung der Güter und der Fahrkartenverkauf würde gegen eine Vergütigung Privatpersonen übertragen werden. Auf derartigen Zweigbahnen besteht das Fahrpersonal meistens nur aus 2 Personen. Durch diese Bahn werden die Verkehrsverhältnisse sowohl der Stadt- als auch der Amtsniederung bedeutend verbessert werden. Bei dieser direkten Verbindung mit der Kreisstadt würde bei einer Bahnfahrt dorthin das so lästige Warten auf den Umsteigestationen wegfallen. Die Zuckerrübenkultur, die heute wegen der ungünstigen Wegeverhältnisse noch weit zurück ist, würde einen bedeutenden Aufschwung nehmen, da die Rüben direkt nach Unislaw geliefert werden könnten. Die hauptsächlichen Güter, welche zur Bahn verladen werden würden, wären: Getreide, Heu, Stroh, Zuckerrüben, Obst, Kartoffeln, Weidenstöcke, Produkte der Milchwirthschaft, Körbe und Flechtwerk ꝛc.

— **Kulm,** 25. Januar. Zur Wahl des Provinzial-Landschafts- und Feuersocietäts-Direktors im Marienwerderer Departement ist für den landschaftlichen Kulmer Kreis ein Kreistag auf den 8. Februar d. J. im Hotel Lorentz hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Landschaftsrath Raabe auf Linowitz angesetzt.

— **Briesen,** 25. Januar. Vor ungefähr 14 Tagen erkrankte Herr Amtsrichter Bode an der Influenza; sie ging in eine Lungenentzündung über, welcher derselbe heute im jugendlichen Alter erlegen ist. Durch seine stete Bereitwilligkeit und Liebe hat er sich in Stadt und Land seines Amtsbezirks allgemeine Sympathie erworben.

— **Elbing,** 25. Januar. (E. Z.) Nach einem Beschluß des Magistrats soll in Zukunft die Königsbergerthorstraße nach dem Herrn Geh. Commerzienrath Schichau benannt werden und den Namen Schichau-Straße führen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist um die Zustimmung zu dieser Veränderung angegangen worden. Herr Schichau ist bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Elbing. Wahrscheinlich soll die „Schichau-Straße" ein Geburtstagsgeschenk für den „alten Geheimrath", wie man ihm im Volksmunde gewöhnlich nennt, sein, da Herr Schichau am nächsten Dienstag, den 30. Januar, sein 80. Lebensjahr vollendet.

— **Aus dem Kreise Osterode,** 23. Januar. (Ges.) Ende voriger Woche befand sich der Fußgendarm L. aus Marienfelde auf dem Patrouillengange, als er in der Dämmerung des Abends auf der Peterswalder Feldmark einen Wilderer erblickte. Bis auf zehn Schritte konnte er sich an den Wilderer heranschleichen, ohne von ihm bemerkt zu werden. Ehe nun der Wilddieb fliehen oder sich zur Wehre setzen konnte, hatte ihn der Gendarm, den geladenen Revolver schußbereit in der Faust, erfaßt und geknebelt. Der Verhaftete wurde mit der Doppelflinte, zu welcher er noch 6 Patronen bei sich hatte, dem Amtsgerichte in Osterode zugeführt.

— **Carthaus,** 25. Januar. (N. W. M.) Eine rühmliche That verdient der Vergessenheit entrissen und lobend öffentlich anerkannt zu werden. Als hier vor einigen Tagen das Armenhaus brannte und das zweistöckige Gebäude bereits im vollen Feuer stand, verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß im oberen Stockwerke sich noch ein Kind befinde. Da sich Niemand mehr in das brennende Haus hineinwagen wollte, versuchte es der Gerichtssekretär Herr Derra, indem er auf eine Leiter stieg, von außen durch das Fenster mit einem Bootshaken das Kind hervorzuziehen. Noch bevor dies gelang, hörte der hinzugekommene Arbeiter Lonn von dem Sachverhalt. L. stürzte sich ohne weiteres Besinnen sofort in das brennende Haus, in demselben die Treppe hinauf und erschien bald darauf mit dem geretteten Kinde, welches leider schon so erhebliche Brandwunden davongetragen hatte, daß es denselben wohl nicht erliegen, aber noch eine geraume Zeit im hiesigen Kreislazareth, wo es untergebracht ist. in ärztlicher Behandlung zubringen wird.

— **Königsberg,** 25. Januar. (Königsb. Allg. Ztg.) Eine strafbare „postalische Findigkeit" bewies kürzlich ein Briefträger aus Olschienen im Kreise Ortelsburg. Derselbe betreibt nebenbei eine kleine Bauernwirthschaft und gehörte nebenbei auch einer verkrachten ostpreußischen Viehversicherung als Mitglied an. Der Stephansjünger hörte nun mit großem Bedauern, daß alle Mitglieder die Sünden des Direktors durch einen tiefen Griff in den Beutel wett zu machen hätten. Viele von jenen Brieflein, die die Aufforderung enthielten, so und so viel in die leere Kasse zu zahlen, waren von dem Briefträger bereits an die Adressaten pflichtschuldigst ausgehändigt worden, als er eines Tages zu seinem Schrecken auch an sich selbst ein gleiches Schreiben gerichtet sah. Mit echt postalischer Findigkeit kam der Mann auf einen schlauen Gedanken: er strich seinen Namen auf der Adresse aus und versah die Rückseite des Briefes mit dem Vermerk: „Adressat verstorben." Der Brief ging zurück und der Schlaueste unter den findigen Briefboten rieb sich vergnügt die Hände — jetzt reibt er sie freilich nicht mehr, denn die Geschichte kam heraus, und „banger Ahnungen voll" sieht der Urkundenfälscher nun seinem Schicksal entgegen.

Locales.

Thorn, den 27. Januar 1894.

* **Der Geburtstag unsres Kaisers** wurde auch in diesem Jahre in unserer Stadt nach althergebrachter Weise festlich begangen, ja, es wollte uns scheinen, als ob diesmal die Feststimmung eine ganz besonders gehobene war, hervorgerufen durch die Hochherzigkeit und den Edelmuth unseres Monarchen, mit dem er dem Paladin seines in Gott ruhenden Großvaters, dem Begründer des deutschen Reiches, die Hand zur Versöhnung reichte. In reichem Flaggenschmuck prangt die Stadt und festlich gestimmte Menschen durchwogen die Straßen, in welcher zahlreiche Schaufenster mit frischem Grün und den Farben Preußens und des deutschen Reichs prächtig dekorirt sind. Die militärische Feier wurde bereits gestern Abend eingeleitet durch einen großen Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten und Musikkapellen der Infanterieregimenter von Borcke und von der Marwitz, sowie des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11. Der Zapfenstreich ging vom Exerzierplatz am Culmer Thore aus und bewegte sich durch die Kulmerstraße, über den Altstädt. Markt, an der Post und dem Artushofe vorüber, durch die Breite- und Elisabethstraße, über den Neustädtischen Markt nach der Kommandantur; nachdem hier drei Musikstücke gespielt, ging er durch die Gerechtestraße zur Hauptwache, wo er endete. Die Musikkapellen des Ulanenregiments von Schmidt und des Pionier-Bataillons Nr. 2 bliesen um 9 Uhr Abends nach dem Gebet den Zapfenstreich vor den Wachen der betreffenden Kasernements. — Der Landwehr-Verein feierte gestern den Geburtstag Sr. Majestät und zugleich das Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung im Saal des Viktoriagartens. Es kam zum Vortrag der Einakter „Unser Fritz," welcher sehr gut gespielt wurde, dann kamen einige Couplets zum Vortrag, und zum Schluß ein Waffentanz, ausgeführt von 12 Paaren (Herren und Damen) in der schneidigen Ulanenuniform, was vielen Beifall fand. Nach diesen Genüssen wurde bis früh 6 ½ Uhr getanzt. Zugegen war auch Exellenz v. Hagen, General von Brodowski und viele andere Offiziere. — Den Anbruch des Festtages verkündete heute Morgen um 7 Uhr der von der Kapelle des 11. Fuß-Artillerieregiments von der Zinne des Rathhauses geblasene Choral: „Lobe den Herrn." Gleichzeitig fand großes Wecken durch die Spielleute und Musikkapellen der Infanterieregimenter von Borcke und von der Marwitz in derselben Weise wie der Zapfenstreich statt. Die Musikkapellen des Ulanenregiments und des Pionier-Bataillons bliesen das Wecken zur selben Zeit vor den betreffenden Kasernements. Um 11 Uhr Vormittags war in der neustädt. evangelischen Kirche und in der St. Jakobskirche Militär-Gottesdienst. Mittags 12½ Uhr war auf dem Erweiterungsgelände großer Appell der ganzen Garnison unter dem Kommando des Herrn Generalmajor von Brodowski. Herr Kommandant Generallieutenant von Hagen brachte ein dreimaliges Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus und nun donnerten 101 Salutschüsse von den Festungswällen herab. — In den Schulen wurde der Geburtsag des Kaisers durch entsprechende Festakte gefeiert. In der Fortbildungsschule fand die Feierlichkeit bereits gestern Abend statt, wobei Herr Carau die Schüler auf die Bedeutung des Tages hinwies. Bei dem Festakte im Kgl. Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Bungkat die Festrede, in der städtischen Mädchenschule Herr Direktor Schulz, in der Knabenmittelschule Herr Born, in der Mädchenbürgerschule Herr Erdman- Auch in den Volksschulen unserer Stadt wurden entsprechende Feierlichkeiten theils gemeinsam, theils in einzelnen Klassen abgehalten. — Ein Festdiner vereinigte am Nachmittage 3 Uhr eine zaen reiche solenne Versammlung aus allen Kreisen der Bevölkeruhl- Zivil und Militär, in den Gesellschaftsräumen des Artushong, Herr Kommandant Generallieutenant von Hagen brachte fes. Kaisertoast aus, und die Festtheilnehmer stimmten begeistertden das ausgebrachte Hoch auf den Kaiser ein, worauf die Kapelle des Infanterie-Reg. Nro. 61, welche die Tafelmusik spielte, die Nationalhymne intonirte.

w **Personalveränderungen im Heere.** Dr. Riebe, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Fußart. Regt. Nr. 11 zum Ober-Stabsarzt 1. Kl., Dr. Krause, Unterarzt vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter gleichzeitiger Versetzung zum Gren. Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, — zum Assist. Arzt 2. Kl. befördert.

— **Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger** unter Herrn Ernst Sémada's Direktion hatten auch gestern bei ihrer zweiten Soiree eine zahlreiche Zuhörerschaft in den Artushof gelockt, die sich augenscheinlich aufs Beste amüsirte und den ernsten wie den heiteren Nummern des reichhaltigen Programms rauschenden Beifall zollte. Als besonders ansprechend heben wir hervor, die Quadrille „Charivari", die Humoreske „Der Pasewalker", die Salontype „Der Mode-Elegant", „Der Rattenfänger" und „Der Trompeter von Blasewitz." Den Schluß bildete der von einem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Cesar Mühlbach, verfaßte Schwank „Der Goldfuchs". Wie wir vernehmen, beabsichtigen die Künstler in Anbetracht des großen Anklanges, welche ihre Darbietungen bei dem Thorner Publikum finden, morgen Sonntag noch eine Abschiedssoiree zu veranstalten, welcher ein zahlreicher Besuch gewiß sein dürfte, welche die hier anwesenden Leipziger Sänger im Quartett einstimmten.

§ **Neuer Pfarrer.** Dem Predigtamtskandidaten Golz in Graudenz ist die Pfarrstelle bei der evangelischen Kirche in Lulkau, Kreis Thorn, übertragen worden.

— **Die N. W. M. schreiben:** „Aus Thorn lassen sich Berliner Blätter telegraphiren, daß „die Nachrichten über die Choleraepidemie aus den russischen Grenzdistrikten immer drohender werden." Wie wir bereits vor Wochen festgestellt haben, kommen in Russisch-Polen noch immer Cholerafälle vor. Daß die Lage aber „immer drohender" geworden wäre, ist eine jener Uebertreibungen, durch welche die Meldungen jenes Correspondenten sich von jeher ausgezeichnet haben."

][**Der Ruderverein Thorn** hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Die Rechnungslegung ergab, daß bis auf einige Reparaturen an Booten sämmtliche Schulden bezahlt seien. Bei der im Amortisationsplan vorausgesehenen Ausloosung einer Aktie kam die Aktie Nro. 2 heraus, deren Betrag (100 Mk.) von dem Inhaber dem Fonds zur Anschaffung eines neuen Bootes überwiesen wurde. Dem Bericht des Fahrwartes war zu entnehmen, daß in der Zeit vom 19. März bis 22. Dezember 1893 666 Ausfahrten gemacht wurden, darunter 68 Uebungs-Fahrten der Jugendabtheilung. Die längste Fahrt wurde nach Danzig mit 224 Klm. gemacht. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Stadtrath Kittler, Stellvertreter Oberingenieur Metzger, Fahrwart Kaufmann Mallon, Stellvertreter Kaufmann Heinritzi, Schriftführer Oberlehrer Dr. Beckherrn, Stellvertreter Kaufmann Staffehl, Schatzmeister Buchhändler Wallis, Bootswart Maurermeister Konrad Schwartz, Leiter der Jugendabtheilung Dr. Prowe, Stellvertreter Kaufmann Radau.

♂ **Die Ortsgruppe Thorn der Allgemeinen deutschen Schulvereins** versammelt, wie aus dem Inseratentheil unser heutigen Zeitung ersichtlich, Dienstag den 30. Januar wiederum einen geselligen Abend mit Frauen. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Gymnasiallehrer Entz einen Vortrag halten über das Thema: „Rom." Vor einiger Zeit von einer längeren Studienreise in Italien zurückgekehrt, hat der Herr Vortragende sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, aus der reichen Fülle des Selbstgesehenen und Selbsterlebten das Interessanteste, den Aufenthalt in der „ewigen Roma" aufzuschreiben und in Form eines Vortrags weitern Kreisen zugänglich zu machen. Somit sei an unserer Stelle noch besonders auf den Vertrag am Dienstag hin gewiesen. Gäste sind wie immer willkommen!"

— **Für die Armen unserer Stadt** sind aus Anlaß von Kaisers Geburtstag — zur Ablösung der Illumination — ferner eingegangen: 3 Mk. von Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau, 4 Mk. von H. B., 5 Mk. von Herrn Rechtsanwalt Schlee, 5 Mk. von Herrn Kreibich.

♉ **Als Kuriosum** möchten wir es betrachten, daß in den zwei Tagen Donnerstag und Freitag dieser Woche nicht weniger als 4 goldene Damenuhren im Polizeibureau als verloren angemeldet sind. Dieser Umstand wirft ein bedenkliches Licht auf die Vorsicht der Besitzerinnen.

)†(**Aussterben eines alten Geschlechts.** Mit dem am 19. Januar in Berlin kinderlos verstorbenen Rittmeister a. D. Axel von Wulffen gen. Küchmeister von Sternberg ist, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, der letzte männliche Träger des Namens Küchmeister von Sternberg gestorben und diese alte ostpreußische Familie, welche dem deutschen Orden seiner Zeit einen Hochmeister [1414—1422] gegeben hat, damit erloschen. Als Trägerinnen des Namens leben zur Zeit noch die Wittwe des verstorbenen Rittmeisters in Berlin und die Wittwe seines verstorbenen älteren Bruders, geborene Gräfin Kleist von Nollendorf, auf Knauten.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeiter Heinrich Both aus Klammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß und der Besitzersohn Joseph Pruski aus Dolken wegen Uebertretung des § 366 Nr. 7. Str.-G.-B. (Werfens von Steinen auf Menschen) zu einer Woche Haft verurtheilt Die Angeklagten hielten sich am Abend des 31. Dezember 1892 im sogenannten alten Schützenhause zu Kulm auf und wurden, weil sie mit anderen Gästen Streitigkeiten anfingen, von dem Wirthe Plantz aus dem Lokale gewiesen. Beim Verlassen des Lokales äußerte Both, daß er gehen werde, demjenigen aber schlecht bekommen solle, der ihm unterwegs in den Weg komme. Both machte seine Drohung wahr, denn als ihm der Schiffsgehilfe Josef Megger, dessen Schwester und noch eine zweite Frauensperson auf der Straße entgegenkamen, griff er den ersteren ohne jede Ursache an, versetzte ihm mit einem Stocke einen Hieb über den Kopf und mit einem Messer einen Stich in das Gesicht, sodaß Megger stark blutete und an den erlittenen Wunden 17 Tage krank lag. Während Both dies ausführte, warf Pruski mit Steinen auf die angegriffenen Personen. — Es wurden ferner verurtheilt der Schmidt Ignatz Filarski aus Cholewitz wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung in 3 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Paul Piasecki aus Hohenkirch wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Nadrowski aus Petersdorf wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß und der Arbeiter Julian Swierczynski aus Bielsk wegen gleicher Vergehen zu einer gleich hohen Strafe. — Die Strafsache gegen den Schäfersohn Leon Bartoszynski aus Gronowo wegen Nothzucht wurde vertagt.

— **Lufttemperatur** heute am 27. Januar 8 Uhr Morgens: 2 Grad R. Kälte.

♉ **Gestern Abend** wurde einigen Arbeitern ein Hut Zucker abgenommen, welchen dieselben zum Kauf anboten unter der Vorgabe, denselben beim Leibitscher Thor gefunden zu haben.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,06 Meter. Das Wasser ist weiter gefallen.

— † **Podgorz**, 26. Januar. Der hiesige Wohlthätigkeitsverein hielt am 25. im Vereinslokal eine Vorstandssitzung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, zu dem Vergnügen, welches von Dilettanten zum wohlthätigen Zwecke am 3. Februar gegeben wird und aus Theateraufführung mit humoristischen Vorträgen sowie Duetts und Couplets besteht, Familienbillete für 3 Personen à 1 Mark an der Kasse sowie im Vorverkauf zu verabfolgen, auch sind einzelne Billets à 40 Pfg. pro Person im Vorverkauf bei den Herren Gryczynski, Schmul, und Slrzypnick Podgorz gegen Vorzeigung der Einladungskarte zu haben. Nach dem reichhaltigen Programm können wir dem Pablikum einen heiteren Abend versprechen. Der Ueberschuß ist zur Unterstützung der Armen bestimmt. Zum Schluß findet ein Tanzkränzchen statt.

Briefkasten.

Herrn N. Für heute wegen Raummangels zu spät. In nächster Nummer. Besten Gruß.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 26. Januar. Das heute ausgegebene amtliche Bulletin meldet eine bedeutende Besserung in dem Befinden des General-Gouverneurs Gurko.

Rom, 26. Januar. Die Ansichten, ob die von Frankreich zu **zahlende Entschädigungssumme für die Opfer von Aigues Mortes zurückgesandt werden soll, sind noch verschieden. Die Tribuna erklärt die Annahme des französischen Geldes für eine unerhörte Demüthigung Italiens, während die Riforma den Zwischenfall für beendigt erklärt, sobald die Entschädigung gezahlt ist.**

Brüssel, 26. Januar. Auf die Interpellation von Seiten der Radikalen in der Kammer, bezüglich der Niederlage der Belgier im Kongostaat, erklärte der Ministerpräsident, daß außer der Meldung von dem Tod Ponthiers keine ungünstigen Meldungen von dort eingetroffen. Die gegentheiligen Meldungen mehrerer Blätter seien erfunden.

Paris, 26. Januar. Nachdem von Seiten Italiens für die französischen Opfer in Genua und Neapel 30 000 frs. Entschädigung auszuzahlen beschlossen, wurden heute Nachmittag an den italienischen Botschafter 420 000 frs. für die Opfer von Aigues Mortes ausgezahlt.

Sofia, 26. Januar. Heute begann der Prozeß gegen die Brüder Iwanow, die beschuldigt sind, einen Anschlag auf das Leben des Fürsten geplant zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27. Januar	1,06	über Null
„	Kulm den 23. Januar	1,55	„ „
„	Kulm den 24. Januar	1,49	„ „
„	Warschau den 24. Januar . . .	1,25	„ „
„	Brahemünde den 26 Januar . . .	3,07	„ „
Brahe:	Bromberg den 26 Januar	5,38	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. Januar.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bleibt anhaltend flau, niedriger in Folge stockenden Abzuges, 127pfd bunt 124 Mk., 130pfd. hell 127 Mk., 134|35pfd. hell fein 129|30 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 1. 94.	26. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	222,15	222,15
	Wechsel auf Warschau kurz	220,—	220,60
	Preußische 3 proc. Consols	86,10	86,25
	Preußische 3½ proc. Consols	100,90	101,—
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,90	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	65,90	65,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,90	96,90
	Disconto Commandit Antheile.	179,80	179,30
	Oesterreichische Banknoten.	163,—	163,—
Weizen:	Januar.	143,50	143,50
	Mai.	146,50	147,25
	loco. in New-York	67,⅛	67,c
Roggen:	loco.	126,—	126,—
	Januar.	125,50	126,—
	April-Mai.	129,—	129,75
	Mai-Juni.	129,50	130,50
Rüböl:	Januar.	46,20	46,—
	April-Mai.	46,60	46,70
Spiritus:	50er loco	51,70	51,80
	70er loco	32,20	32,20
	Januar.	36,20	36,20
	April.	37,20	37,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Sexages.. d. 28. Januar 1894.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Am 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr starb nach langem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär

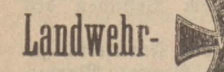
Franz Remling

im Alter von 38 Jahren.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten an

die trauernde Wittwe nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Gerberstraße 18 aus statt.




Landwehr- Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Remling** findet Montag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gerberstraße 18 aus statt. (496)

Der Vorstand.

Am 26. Januar entschlief sanft nach kurzem Krankenlager Nachmittag ½3 Uhr Frau

Emilie Meyer,

geb. Sturm,

welches tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. Januar, Nachmittag 3 Uhr vom Bürgerhospital auf dem Neustädtischen Kirchhof aus statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 1. Februar cr.,

von Vorm. 10 Uhr ab werde ich auf dem Holzplatze des Kaufmanns **David Marcus Lewin** hierf.

1 großen Posten verschiedene Bretter, Bauhölzer, Mauerlatten, Kreuzhölzer, Bohlen und Stangen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (502)

Thorn, den 27. Januar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Polizeil. Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind in hiesigen Straßenbahnwagen nachstehend aufgeführte Gegenstände zurückgelassen worden:

2 Regenschirme, 2 Damenschirme, 1 Sammt-Muff, 1 Halstuch, 1 defekter Zwicker, 1 Brille, 1 kleiner Goldrahmen-Spiegel, 1 leere Geldbörse, 2 Dosen Zahnpulver, 9 einzelne Schlüssel. 1 Halsspitzentuch, 3 Paar wollene Handschuhe, 1 Paar Glace-Handschuhe, 1 rechter Damenhandschuh und 1 linker Damen-Glace-Handschuh.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung zu melden.

Thorn, den 26. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Nähmaschinen!

30%

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle Ringschiffchen Wehler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mrk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen m. Zinkeinlage

von 45 Mk. an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

(3186) **S. Landsberger,**

Coppernikusstraße 22

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat,

I. Ranges hält auf Lager und offerirt

Singer System

mit allen Verbesserungen zum Preise von

Mt 50, 60, 70, 75.

Reelle Garantie.

M. Klammer,

(336) **Brombergerstraße 84.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

In unseren Geschäftsräumen

Schlossstrasse Nr. 6

befindet sich von jetzt ab ein Lager von Badeartikeln, speciell emaillirten Badewannen zum Einzelverkauf.

Auch werden daselbst Aufträge für vollständige Hauseinrichtungen gleichfalls entgegengenommen und abgeschlossen.

Gebr. Pichert.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Import von Cognac Rum-Arac.

Likör- u. Essenzen-FABRIK.

Spiritus-Handel.

FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN

Hugo Hesse & Co. Thorn

Unterm Lachs

Cigarren en gros.

ESSIG-Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.



Hausfrauen werden viel ersparen

wenn sie ihren Bedarf aller Art von

Webwaaren

und **Wäsche**, Leinen, Tücher, Stoffe u.s.w. von uns, reell aus erster Hand, direkt von den Webstühlen beziehen. — Viele Anerkennungen

Proben franko. — Aufträge ab 20 Mark portofrei.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft,

Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl. (4741)

Gebrüder Pichert,

Schlossstrasse

empfehlen für

Badezimmer und Küchen

Mosaikplatten,

einfach und gemustert, als Fußbodenbelag und

glasirte Platten

in den verschiedensten Mustern für Wandbekleidung zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Auf Wunsch übernehmen das Verlegen der Platten.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Beste schlesische

Heizkohlen

sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,

Thorn III Elysium.

Kohlen- und Kleinholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten an Lagerplatz sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Glace-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Salamwurst,

beste haltbare Winterwaare, vorzüglicher Ausschnitt und Geschmack, Italienisch imitirt, versendet franko gegen Nachn.

8 Pfd. für 8 Mk.

Alfred Schindler,

Altendorf i/Sachsen. (145)

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister,

Thorn. (1079)

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Schützenhaus.

Sonntag, den 28. Januar 1894:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

(492) **Hiege,** Stabshobist.

Artushof.

Sonntag, den 28. Januar 1894:

Abschieds-Soirée

der

Leipziger Sänger.

Doppel-Concert.

Kapelle des 61. Inf.-Regts. v. d. Marwitz

und

Albert Sémada's Leipziger Sänger

Vollständig neues Programm!

Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf. Logen 1 Mark

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz,** Breitestraße und **A. Glückmann Kaliski (Filiale Artushof)** zu haben.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,

Seglerstr. 19. (1703)



Schmerzlose Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (2495)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung **(Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen dieses Lasters** leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)



Hoffmann-Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,

Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Zum **Clavierstimmen** w. **Rep.** v. **Clavieren** empf. s. f. Stadt u. Umg. Hochachtungsvoll **Th. Kleemann,**

Clavierbauer u. -Stimmer,

Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestraße. A. p. Postk. w. Bestell. entgegen genrm. Für **gute Arbeit** garantire.

Unterricht

im **Clavier-** u. **Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei

O. Bartlewski,

Seglerstraße 13. (490)

Feinste Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth. (2464) **Elisabethstr. 13.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Sonntag, den 28. Januar cr.:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Abends 8 Uhr

Gr. Gala-Vorstellung.

Zu beiden Vorstellungen

l Maskenball in Paris

oder

Circus unter Wasser.

Montag bleibt der Circus geschlossen.

(500) **Die Direktion.**

Artushof.

Montag, den 29. Januar 1894:

III. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infnt.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

Anfang 8 Uhr.

Entree 1,25, Stehplatz 0,75 M.

Zur Aufführung kommt:

I. Symphonie (B-dur) Rob. Schumann.

Fest-Ouverture . . Eduard Lassen.

Variationen (D-dur)

Streichquartett . . v. Beethoven.

„Peer Gynt" Orchester-Suite . . . Eduard Grieg.

(379) **Friedemann,**

Königl. Militär-Musikdirigent.

Zum „grünen Jäger"

Mocker.

Sonnabend, den 3. Februar

Großer

Fastnachts-Maskenball

wozu freundlichst einladet

E. de Sombré.

Wiener Café, Mocker.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Sonntag, den 28. d. Mts.,

Abends 6 Uhr:

Gr. Tanzkränzchen.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 28. Januar 1894,

Bei guter Witterung:

Grosses Concert.

Kinder bis 10 Jahren 15 Pf.,

Erwachsene 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Anna Jamma.

Montag, den 29. d., Abends:

Frische Grützwurst

bei **Ryszkiewicz,**

Bäckerstr. 15.

Freitag, den 26. ist eine kleine goldene Damenuhr auf dem Wege von der Breitenstr. nach der Thalstr. **verloren.** Geg. Belohn abzug **Thalstr. 22,** I.

Die Nummern 91, 126, 135 der „Thorner Zeitung" (1893) kauft zurück.

Die Expedition.

Hierzu illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.